

verhalten, seine Mitgliedsbeiträge regelmäßig abzuföhren, an den Versammlungen der Parteieinheit teilzunehmen und im Sinne der Partei unter den Massen zu arbeiten.

Aber das allein genügt nicht mehr. Man sollte beginnen, alle unsere Mitglieder davon zu überzeugen, daß es Pflicht ist, sich durch das Studium unserer Klassiker, durch den Besuch von Vorlesungen, Zirkeln und Parteischulen, durch die Teilnahme an Speziallehrgängen die Theorie des Marxismus-Leninismus anzueignen. Das charakterisiert eine Partei neuen Typus. Wir wissen, daß es zäher und überzeugender Arbeit bedarf, um ein so hohes Pflichtbewußtsein bei all unseren Mitgliedern zu schaffen. Wenn wir bei unseren Mitgliedern die Bereitschaft zum Lernen verstärken und ihnen klarmachen, daß nur der die Parteibeschlüsse richtig verwirklichen kann, der mit der Theorie des Marxis-

mus-Leninismus vertraut ist, dann wird der Parteitag die Möglichkeit haben, Beschlüsse auf so hoher Ebene zu fassen.

Wenn wir eine solche Diskussion in den Parteioorganisationen führen, werden wir die Besten unserer Mitglieder zu den Konferenzen delegieren. Bewußte proletarische Elemente sollen unserer Partei und unserem Parteitag das Gepräge geben! Unter ihrer Führung wird die gesamte Parteimitgliedschaft die konsequente Politik unserer Partei, die die Interessen aller Schichten der werktätigen Bevölkerung vertritt, mit aller Ernsthaftigkeit beraten und beschließen. Unser III. Parteitag soll ein wirklich sichtbarer Schritt im Wege zur Partei neuen Typus sein, nachstrebend dem großen Vorbild der Partei der Sowjetunion, die unter der Führung Lenins und Stalins die glänzendsten Siege über unsere Feinde errang.

wurden, waren noch oft mit entscheidenden Fehlern behaftet. Diese Fehler drückten sich vor allem darin aus, daß die Rechenschaftsberichte zu allgemein gehalten waren, einen selbstkritischen Rückblick auf die geleistete Arbeit vermissen ließen und nicht das Ergebnis einer kollektiven Ausarbeitung durch die gesamte Parteileitung waren. Diese Schwächen sollten nunmehr vermieden werden. Der Ausgangspunkt für die Rechenschaftsberichte sind die Entschließung der ersten Parteikonferenz und vor allem die damit in Verbindung stehende Entschließung, die anlässlich der Neuwahl der Parteileitungen im Herbst vorigen Jahres von den Grundeinheiten angenommen wurde. Dabei kommt es darauf an, zu überprüfen, ob die gestellten Aufgaben gelöst wurden, welche Schwächen und Fehler sich aus der Aufgabenstellung selbst und aus der Durchführung der Aufgaben ergaben und was getan wurde, um diese Schwächen und Fehler abzustellen.

Der Rechenschaftsbericht selbst muß deshalb eingehend von allen Mitgliedern der Parteileitung beraten und kollektiv ausgearbeitet werden. Nur dann wird er der Bedeutung der vor uns stehenden Mitgliederversammlungen gerecht werden.

Mit dem gleichen Ernst sollten die Parteileitungen gemeinsam an die Ausarbeitung des Entschließungsentwurfes gehen. Daraus ergibt sich schon, daß allgemeine Zustimmungen zur großen Linie unserer Parteipolitik fehl am Platze sind. Die Entschließungen sollen eine kritische Beurteilung der vergangenen Arbeit und die wichtigsten Aufgaben für die kommenden Monate unter Berücksichtigung der Thesen des Politbüros enthalten, in denen vor allem die Maßnahmen zur ideologischen Festigung der Partei und zur Verbesserung der Verbindung mit den parteilosen Müssen berücksichtigt werden.

Für eine offene und fruchtbare Diskussion morgen!

Die Hauptschwäche der Diskussionen bestand bisher darin, daß sich — obwohl die Zahl der Diskussionsredner erfreulicherweise immer mehr angestiegen ist — die Genossen offensichtlich scheuten, zu den Fehlern der Parteileitungen Stellung zu nehmen, oder daß sie sich oft in nebensächlichen Fragen verloren. Dieser Gefahr kann begegnet werden, wenn die Funktionäre der Gruppe bei der persönlichen Einladung der Mitglieder mit diesen über ihre Meinung zum Stand der Parteiarbeit und zur Arbeit der Parteileitung sprechen und diese Mitglieder dann auffordern, ihre in diesen Gesprächen geäußerte Meinung auch in der Versammlung offen zum Ausdruck zu bringen. Weiter sollte der Gruppenleiter bereits während des Rechenschaftsberichtes auf bestimmte Fragen hinweisen, die der Diskussion durch die Mitgliederversammlung bedürfen. Außerdem ist es notwendig, daß der Versammlungsleiter ein zu langes Verweilen bei nebensächlichen Fragen verhindert, selbstverständlich ohne dabei die Diskussion zu drosseln. Hier zu erschlagen.

Bei der Diskussion kommt es vor allem auf die Behandlung der Thesen des Politbüros an, auf die Untersuchung der Fragen, ob die Parteileitung alles zur Realisierung der eingangs erwähnten Entschließungen getan hat, ob die Mitglieder selbst die Leitung in ihrer Arbeit genügend unterstützt, ob Rechenschaftsbericht und Entschließung den tatsächlichen Verhältnissen in der Parteieinheit entsprechen. Dabei sollten unsere Genossen geeignete Vorschläge zur Verbesserung der Parteiarbeit und — wenn notwendig — zur Abänderung der Entschließung machen.

Delegiertenwahl ist Delegiertenpflicht!

Die Auswahl der Delegierten krankte bisher oft an der sorglosen Aufstellung der Kandidaten durch die Parteileitungen und ihrer widerspruchsfreien Bestätigung als Delegierte durch die Versammlung. Die Folge davon war, daß ein Teil der Delegierten an den Delegiertenkonferenzen gar nicht teilnahm oder nicht in der Lage war, nach der Konferenz den Genossen ihrer Parteieinheit einen inhaltvollen und aufgabenweisenden Bericht zu geben. Daraus ergibt sich die Aufgabe, an die Wahl der Delegierten mit besonderem Ernst heranzugehen und sie auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen. Die Auswahl der Delegierten muß also in erster Linie von dem Gesichtspunkt der Aktivität der vorgeschlagenen Genossen erfolgen. Ihre bisherige Mitarbeit und Parteitreue soll als Maßstab für die Wahl oder die Ablehnung der Vorschläge gelten. Zugleich aber kommt es darauf an, in den Delegiertenvorschlägen genügend Jugendliche und Frauen zu berücksichtigen. Erstens sorgen wir dadurch für eine gesunde Zusammensetzung der Delegiertenkonferenzen, und zweitens ist die Erfüllung der Delegiertenpflicht gerade für junge Genossen ein wirksames Mittel für ihre weitere Entwicklung, für die Erziehung dieser Genossen zu parteitreuen und klassenbewußten Funktionären.

Für jede Einheit einen Instruktoreinsetzer!

Entscheidend für die gute oder schlechte Durchführung der Mitgliederversammlungen ist die Anleitung der Parteieinheiten durch die übergeordneten Parteileitungen. Deshalb wird in dem Beschluß des Politbüros über „Die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Delegiertenwahlen zum III. Parteitag der SED“ ganz klar festgelegt:

7. „Die Kreisvorstände werden verpflichtet, für jede Grundeinheit einen Genossen zu beauftragen, an den Sitzungen der Gruppenleitung zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung und an der Mitgliederversammlung teilzunehmen.“

Diese intensive Anleitung der Grundeinheiten bedingt einen großen Stab haupt- und ehrenamtlicher Instruktoren, die geeignet sind, den Grundeinheiten wirkliche Hilfe zu gewähren. Um ihn zu schaffen, wird sich der Kreisvorstand intensiv mit der Auswahl und Vorbereitung der

Instruktoren auf diese Aufgabe zu beschäftigen haben. Aber nicht nur das.

Auch während der Erfüllung dieses Auftrages sollten die Instruktoren regelmäßig zu einem Erfahrungsaustausch /zusammengerufen werden. Dem Kreisvorstand steht zur Verbreitung dieser Erfahrungen die Presse zur Verfügung, ein Mittel, das in der Vergangenheit viel zu wenig als organisierender Faktor benutzt wurde.

Die Instruktoren nicht überlasten!

Um den Instruktoren zu ermöglichen, sich wirklich intensiv mit den Grundeinheiten zu beschäftigen, dürfen sie nicht bei der Aufgabenstellung überlastet werden. Es kam z. B. während der Neuwahl der Parteileitungen vor, daß ein Instruktore sechs, acht oder zehn Grundeinheiten zu betreuen hatte. Kein Wunder, wenn er nur an den Mitgliederversammlungen selbst teilnehmen konnte, ohne die Parteileitungen in der Vorbereitung der Versammlungen, bei der Ausarbeitung der Rechenschaftsberichte und Entschließungen unterstützen zu können. Die Entschuldigung für diese Überlastung, man habe nicht genügend qualifizierte Genossen, die für einen Instruktoreinsatz geeignet sind, wird häufig, wenn die Kreisvorstände ihre Instruktoren durch geeignete Genossen ergänzen, die sie wirklich gründlich auf ihre Parteauftrag vorbereiten und die sie während der Durchführung des Parteauftrages nicht aus den Augen verlieren, die sie unterstützen, anleiten und kontrollieren.

Eine andere Schwäche beim Instruktoreinsatz machte sich darin bemerkbar, daß der Instruktore nicht anleitete, sondern praktisch zum kommissarischen Betriebsgruppenleiter wurde. Er kümmerte sich um die kleinste organisatorische Frage, arbeitete selbst den Rechenschaftsbericht und die Entschließung aus, übernahm teilweise sogar selbst das Referat usw. Es ist klar, daß bei einer solchen Arbeitsweise den Rechenschaftsberichten und Diskussionen die konkrete Grundlage fehlt, daß die Parteileitungen nicht zum selbständigen Handeln erzogen werden und die Instruktoren sich in Kleinarbeit verzetteln. Diese Schwächen sollten die Kreisvorstände veranlassen, die Instruktoren ganz besonders auf ihre Hauptaufgaben, nämlich die Anleitung bei der Ausarbeitung der Rechenschaftsberichte und Resolutionen und die Hilfe bei der organisatorischen Vorbereitung der Versammlung, hinzuweisen und so eine Verzettelung zu vermeiden.

Das ideologische und organisatorische Wachstum unserer Partei seit der Neuwahl der Parteileitungen im Herbst vorigen Jahres wird sich zweifelsohne auf die Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen günstig auswirken. Dazu ist aber notwendig, daß die Kreisvorstände bei der Anleitung der Grundeinheiten die damals gemachten Erfahrungen wirklich anwenden. Dann werden die Mitglieder der Versammlungen in den Grundeinheiten ihre Aufgaben so lösen, daß sie der Bedeutung der III. Parteitages gerecht werden.